Datum: 01.02.2021

Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
https://active-live.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'109
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 6
Fläche: 176'486 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 79608661
Ausschnitt Seite: 1/3

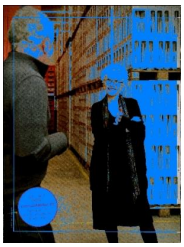
Print

Datum: 01.02.2021

Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
https://active-live.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'109
Erscheinungsweise: monatlich



Seite: 6
Fläche: 176'486 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 79608661
Ausschnitt Seite: 2/3

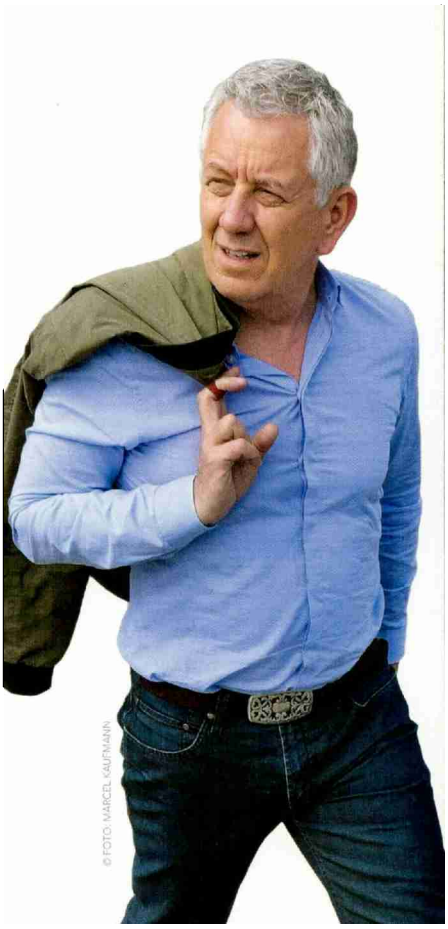
Print

DIE CHEFIN DER GOBA-MINERALQUELLE MUSSTE IN DER CORONA-KRISE LÖSUNGEN SUCHEN

Röbi Koller unterwegs: Auf einen Schwatz mit Gabriela Manser

Weniger Mineralwasser? Mehr Konfitüre!

Gabriela Manser hat vor 20 Jahren die Mineralquelle Gontenbad von ihren Eltern übernommen. Dass Produkte wie Flauder heute weitherum bekannt sind, hat mit dem kreativen und ganzheitlichen Führungsstil der Inhaberin zu tun.



Frau Manser, ich soll Ihnen einen Gruss vom Bündner Maler Robert Indermaur ausrichten. Mit ihm habe ich mich im letzten Heft unterhalten. Er lässt fragen, wo das Wasser herkommt, das Sie vertreiben, und ob es mineralisiert ist.

Von unserem Appenzeller Mineralwasser weiss man, dass es irgendwo vom Säntismassiv runterkommt und mindestens 25 Jahre im Boden ist, aber man weiss nicht genau, wo es in dieser Zeit lagert oder fliesst. Zusätzlich gibt es hier noch ein sogenanntes «gespanntes» Mineralwasser. Wenn wir die Wasserader anbohren, die hier ungefähr in 25 Meter Tiefe liegt, dann kommt uns das Wasser wie ein Springbrunnen entgegen. Die Hydrologen und Geologen der Uni Bern kamen hierher, um zu erforschen, was da genau passiert. Aber man weiss letztlich nicht genau, woher das Wasser kommt.

Aber auf den anderen Teil der Frage habe ich eine klare Antwort: Mineralwasser ist es nur, wenn man es so nimmt, wie es die Natur hergibt. Wir dürfen nichts daran machen, sonst ist es per Lebensmittelgesetz kein Mineralwasser mehr.

Könnten Sie Ihr Goba-Wasser bei einem Blindtest von anderen unterscheiden?

Einmal haben sie mich getestet. Ich bekam 6 Wässerchen aus 6 Quellen, die ich zuordnen musste, und ich habe es tatsächlich geschafft. Ich war sehr stolz und hatte eine Riesenfreude, auch wenn ein bisschen Glück dabei war.

Wer erfindet all die Namen dieser Getränke? In Ihrem Sortiment gibt es zum Beispiel einen Sirup, der heisst «Ewigi Liebi».

Wir haben eine Gruppe Menschen, die sich immer wieder zum Denken trifft, externe und interne. Da wird der Teig geknetet! Wenn wir einen gescheiten Namen brauchen, wirft jemand etwas ein, man denkt weiter, und am Schluss weiss man kaum mehr, wer was gesagt hat. Das ist für mich ein entscheidender Faktor bei allem, was wir machen: dass es ein Miteinander gibt. Wenn ein paar Köpfe miteinander studieren, hat man «gottsname» einen weiteren Horizont.

Datum: 01.02.2021

Das Freizeitmagazin

Active Live / Das Freizeitmagazin
9501 Wil SG
071/ 913 47 11
https://active-live.ch/

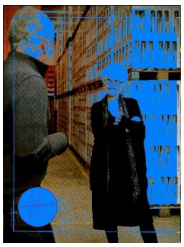
Medienart: Print
Medientyp: Spezial- und Hobbyzeitschriften
Auflage: 15'109
Erscheinungsweise: monatlich

Seite: 6
Fläche: 176'486 mm²

Auftrag: 1078472
Themen-Nr.: 725.007

Referenz: 79608661
Ausschnitt Seite: 3/3

Print



Der zweite Gruss kommt von meiner Frau. Sie hat gesagt, ich solle Ihnen zu den wunderschönen Adventskalendern gratulieren, die Sie jedes Jahr verschicken. Ist zwar schon eine Zeit her – aber trotzdem!

Früher war das Einzige, was mein Papa in Sachen Marketing gemacht hat, eine Weihnachtskarte. Er hat sie eingekauft und verschickt. Aber einfach eine Karte kaufen war mir zu wenig. Darum haben die Künstlerin Agathe Nisple und ich die Idee entwickelt, jedes Jahr Künstlerinnen und Künstler zu engagieren, die uns einen Adventskalender gestalten. Dieses Jahr schon zum 21. Mal.

Aber da drin ist noch eine andere Idee verpackt, die mir sehr wichtig ist: Alles, was wir tun, versuchen wir, so gut und so schön wie möglich umzusetzen. Sodass ich voll dahinterstehen kann und dass die Philosophie stimmt.

Neben dem alten Getränkelager, wo wir das Foto gemacht haben, steht das Verwaltungsgebäude von Goba, ein neues, auffallend elegantes Holzhaus.

Das hat eine lange Geschichte. Wir haben 2006 mit dem ersten Projekt gestartet, haben es aber 2009 politisch nicht durchgebracht. Wir fingen also wieder von vorne an, bekamen 2016 tatsächlich eine Baubewilligung und sind 2018 hier eingezogen. Das zeigt, wie komplex es ist, wenn man in dieser ländlichen Umdgebung nicht einfach eine Wiese verbauen will – was auch mein Wunsch war – und wenn der Heimatschutz die Weilercharakteristik erhalten will, aber trotzdem Raum fürs Gewerbe zur Verfügung stehen soll.

Wir haben einen reinen Holzbau erstellt, mit Rohmaterial aus der Schweiz und Handwerkern aus der Region. Wir wollen nachhaltig handeln und leben, nicht nur beim Verkauf unserer Produkte, sondern auch, wenn wir hier etwas hinstellen, das dann für andere Generationen halten soll.

Letztes Jahr haben viele wirtschaftlich wegen Corona gelitten. Wie ist es Ihnen ergangen?

Wir sind sehr gastronomieorientiert, darum ging der Umsatz im 2. Quartal 2020 um bis zu 80 Prozent zurück. Wir mussten heftig strampeln, haben Kurzarbeit eingeführt und mussten kreative Wege suchen, um zu überleben. Aber wir haben neben der Mineralquelle noch die Manufaktur mit Konfi, Sirup, Tee, Geschenken etc. Das war letztes Jahr ein grosses Bedürfnis. Da hatten wir zum Glück ein schönes Wachstum. Lustig ist, dass unsere Logistiker plötzlich Päckli mit schönen Maschen machten …

… die gleichen, die früher Paletten voller Harassen herumgefahren haben?

Jawohl! Und die anderen füllten nur noch 2× pro Woche Flaschen ab statt täglich. Sie haben dann Konfi und Sirup gemacht und gestaunt, was da für Handgriffe dahinterstehen. Das gibt ein grosses Verständnis innerhalb des Unternehmens.

© FOTO: CHRISTINE KOLLER

Vor mehr als 20 Jahren haben Sie den elterlichen Betrieb übernommen, vorher waren Sie Chefin der Kindergärten von St. Gallen. Was war rückblickend die grösste Schwierigkeit, die Sie meistern mussten?

Als Pädagogin fehlte mir der Sinn fürs Wirtschaften. Ich musste einsehen, dass die Milchbüechlirechnung immer aufgehen muss: Was du ausgibst, musst du irgendwo wieder einnehmen, Punkt, aus die Maus! Und ich musste lernen, zu investieren. Da kam ich ziemlich auf die Welt im Zusammenhang mit den Neubauten, die wir 2002 realisierten. Das waren Investitionen in der Grösse von vier Jahresumsätzen! Da brauchte ich Unterstützung vom Treuhänder.

Worauf sind Sie besonders stolz?

Dass ich immer an unserer Eigenständigkeit festgehalten habe, auch wenn es schwierig wurde. Wir haben unseren eigenen Weg gesucht und gefunden. Das gibt Kraft und macht stolz.

Also wäre es kein Thema, Goba an Coca-Cola zu verkaufen, wie es Valser getan hat?

Wir fragen uns immer, wie die Werte, die wir in den letzten 20 Jahren erschaffen haben, auch in Zukunft ihre Kraft entfalten können. Ich glaube, wenn man einen Konzern dahinterlegt, hat das viele Konsequenzen. Das ist nicht unser Begehren. Wirklich nicht.

Mein nächster Gesprächspartner wird Reto Scherrer sein. Er hat ja vor einigen Monaten vom Schweizer Fernsehen zu Blick-TV gewechselt. Was soll ich ihn fragen?

Ich möchte wissen, was ihn wirklich berührt von all diesen News. Und wie er es macht, dass er nicht abstumpft. Das würde mich sehr interessieren.

Vielen Dank für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

Danke vielmal, alles Gute, Herr Koller.

Röbi Koller